

Der Zahnarzt ist Dienstleister und nicht Gott in Weiß

Höchsten Patientenansprüchen in der Prothetik werden die Zahnärzte gerecht, die mit modernsten Technologien und Materialien beste prothetische Versorgung liefern. Ein wesentliches Standbein vieler Zahnarztpraxen ist dabei das CEREC geworden. Dr. Wilhelm Schweppe, Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für computergestützte Zahnheilkunde, erläutert in einem Gespräch mit der „ZWP Zahnarzt Wirtschaft Praxis“ die Vorteile der computergestützten Verfahren, nimmt Stellung zur Spezialisierung und betrachtet kritisch die Zusammenarbeit der Zahnärzte.

► **Franziska Männe-Wickborn**



Dr. Wilhelm Schweppe, Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für computergestützte Zahnheilkunde

kontakt:

Deutsche Gesellschaft für computergestützte Zahnheilkunde (DGCZ)
Bendestorfer Straße 5
21244 Buchholz
Tel.: 0 41 81/3 97 73
Fax: 0 41 81/3 95 57
E-Mail: sekretariat@dgcz.org
www.dgcz.org

Schätzungsweise ca. 90 Prozent aller Zahnärzte in Deutschland sind im Bereich Prothetik tätig. Hat die Prothetik bzw. die Herstellung und Anpassung von Zahnersatz so großen Stellenwert? Oder wäre der Weg zur Spezialisierung und Schwerpunktorientierung sinnvoller?

Ich persönlich halte nichts von der Spezialisierung der Zahnärzte. Die Situation bei den ärztlichen Kollegen zeigt, wie weit es gehen kann, wenn die Spezialisierung schon zu weit fortgeschritten ist. Die Kollegen sind sich untereinander nicht mehr grün. Natürlich kann nicht jeder alles wissen, aber man sollte die Spezialisierung nicht zu weit führen. Das würde eher zu amerikanischen Verhältnissen führen, wo der eine Zahnarzt für die vorderen, ein anderer für die hinteren und ein dritter für die mittleren Zähne zuständig ist.

Ich denke, die Prothetik hat einen großen Stellenwert. Eine Praxis wird nicht ohne Prothetik auskommen. Ich meine, jeder Kollege sollte die Prothetik so handhaben, wie er es für angemessen hält und auch ausführen möchte. Ich halte nichts von diesen Reglementierungen, die in Deutschland so weit fortgeschritten sind. Für alles und jeden gibt es Regeln, Verbote und Gebote. Das sollte man doch etwas lockerer halten und die Prothetik wie gehabt in konventioneller Hand belassen. Jeder hat die Prothetik während des Studiums gelernt, was er letztendlich daraus macht, hängt davon ab, wie er sich selbst fortbildet.

Womit wir bei der nächsten Frage wären. Welchen Fortbildungsweg sollte ein Zahnarzt gehen, um in der Prothetik auf dem neuesten Stand zu sein? Materialien und Technologien ändern und verbessern sich ja ständig!

Es ist ganz klar, dass viel zu wenig Fortbildung und Schulung betrieben wird. Wir selbst haben als Deutsche Gesellschaft für computergestützte Zahnheilkunde ein Fortbildungsinstitut und ich sehe sehr oft bei den Teilnehmern, wie schwach zum Teil die Ausbildung im Bereich der Computerezahnheilkunde ist. Das ist zum Teil schon erschreckend. Das soll und wird ja nun reglementiert werden durch das Fortbildungs-Punktesystem. Ich persönlich finde, es ist der richtige Weg, die Ausbildung postuniversitär fortzuführen. Das Punktesystem kann eine gute Richtlinie sein, um aus dem Wust der vielen, vielen Fortbildungen, die in Deutschland angeboten werden, sinnvolle Fortbildungen zu selektieren. Bei der Prothetik sieht es ja so aus, dass sie in der universitären Ausbildung Schwerpunkt ist, aber danach ist das Angebot an entsprechenden Fortbildungsmöglichkeiten deutschlandweit nicht unbedingt groß.

Welche Ziele hat die Deutsche Gesellschaft für computergestützte Zahnheilkunde und welche Möglichkeiten der Fortbildung bietet sie?